

# UNSER DORF

Zeitung für Weßling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt  
Heft 21 November 1998

heute

# Welche Ziele verfolgt der Verein UNSER DORF e. V.?

Im Protokoll der Gründungsversammlung vom 19.03.1990 heißt es u.a.: „Zweck der Zusammenkunft war die Gründung eines Vereins, dessen Aufgaben es sein soll, erhaltenswerte Gebäude oder Denkmäler in Weßling, Oberpaffenhofen und Hochstadt vor dem Verfall zu bewahren und sinnvoll, wenn möglich kulturell zu nutzen und einer weiteren Auflösung des Charakters eines bayrischen Dorfes im Ortsbild entgegenzuwirken.“

Aus dieser Zielsetzung entwickelte sich unser Vereinsname:

## UNSER DORF Denkmäler-Kultur-Ortsbild

Ausgangspunkt und Schwerpunkt unserer Arbeit war es zunächst, den Erhalt des Weßlinger Pfarrstadls zu sichern. (Baubeginn 1999! Siehe nebenstehende Information!) Bedauerlicherweise haben uns daher manche Bürger zunächst nur mit dem Pfarrstadl in Verbindung gebracht. Es war jedoch von Anfang an klar, dass es uns um mehr geht:

*Der Erhalt dörflicher Strukturen in unseren Ortsteilen war und ist vorrangiges Vereinsziel.*

Für uns gilt, das Alte und Liebenswerte mit dem Neuen, Nützlichen und Notwendigen sinnvoll zu verbinden. Dabei sollte sich unser Denken nicht nur auf das Gegenständliche richten, sondern vor allem auch darauf, dass wir eine positive Einstellung zu unserem Dorf gewinnen und durch unser aktives Mittun eine lebendige Gemeinschaft bilden.

Aus dieser Zielsetzung heraus erscheint auch diese Zeitung, wobei die einzelnen Artikel die Meinung des jeweiligen Verfassers wiedergeben.

Unser Verein handelt unabhängig von jeder politischen Gruppierung. Um diese Unabhängigkeit zu unterstreichen, hat sich auch bis heute kein Vorstandsmitglied um einen Gemeinderatsposten beworben.

Bei der Verfolgung unserer Ziele ist nicht auszuschließen, daß es gelegentlich auch zu Reibungspunkten mit der aktuellen Gemeinderatspolitik kommt. Denn dort, wo sich die politischen Entscheidungen gegen eine maßvolle dörfliche Entwicklung richten, wird unser Verein auch in Zukunft aus seiner Sicht Stellung beziehen.

Seine Hauptaufgabe sieht der Verein jedoch darin, einen Beitrag zu einem lebendigen und vielfältigen Dorfleben zu leisten. Wir wollen weiterhin Konzerte veranstalten, Ausstellungen zusammentragen, Feste feiern, Gemeindegeschichte erforschen und mithelfen, dass der möglichst bald sanierte Pfarrstadl mit Leben erfüllt wird.

Die rund 400 Mitglieder unseres Vereins erwarten zu Recht ein der Satzung und den allgemein anerkannten Vereinszielen entsprechendes Handeln.

Jedes Mitglied ist herzlichst dazu eingeladen, an den monatlichen Versammlungen teilzunehmen. Bringen sie ihre Gedanken ein und beteiligen sie sich am aktuellen Meinungsbildungsprozess im Verein.

Unsere Mitgliederversammlungen finden jeweils am letzten Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Pavillon an den Höhenrainäckern statt.

*M. Pimperl*  
Vorsitzender Verein UNSER DORF

## IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF  
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.  
Ringstr. 13, 82234 Weßling  
Tel.: 08153 / 3778

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)  
Rudolf Bieber  
Ingeborg Blüm  
Ulrich Chorherr  
Dr. Augustin Müller  
Dr. Ludwig Ostermayer  
Michael Pimperl  
Gisela Ruesch  
Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Redaktion Jugendseite:  
Sonja Rüba  
Elfrun Heuck  
Anna Scheuren

Satz: Carmen Eber

Druck: Firma Grabowski, Herrsching

Anzeigen: Ulrich Chorherr

Konto: Raiffeisenbank Weßling  
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

„Unser Dorf“ ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.  
Auflage: 2100  
Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier

## Des Rätsels Lösung

### Flugzeug

Etwas knifflig war unsere Rätselfrage auch diesmal wieder und nicht jede Lösung, die uns erreichte, war korrekt. Trotzdem: rund 40 richtige Antworten wurden uns zugesandt.

Ein Leser hat es so formuliert:

*„Die Au ist nicht zweimal, sondern dreimal vorhanden. Das Wort „Macht“ reicht nur bis Mac. Wenn man die farbuterlegten Worte mit Hilfslinien verbindet und mit viel Phantasie, kann man ein stilisiertes Segelflugzeug erkennen. Links das Leitwerk, links unten und rechts oben die Tragflächen und rechts der Bug. Ein chinesisches Schriftzeichen oder das Gebälk des Pfarrstadels ist es jedenfalls nicht.“*

Und hier die Preisträger:

1. Preis:  
Alfons Stempfhuber, Oberpaffenhofen
2. Preis:  
Reinhold Schenk aus Hochstadt
3. Preis:  
Hans-Günther Paul aus Weßling
4. Preis:  
Fam. Seitz aus Oberpaffenhofen
5. Preis:  
Franziska Wunderl aus Weßling
6. Preis:  
Sonja Berwing aus Weßling

Wir gratulieren sehr herzlich.  
Das neue Rätsel finden Sie wie immer auf der letzten Seite.



Alfons Stempfhuber  
aus Oberpaffenhofen  
gewann den 1. Preis

## Münchner Architekturbüro übernimmt Pfarrstadlsanierung

Ein Münchner Architekturbüro, das mit der Sanierung von Altbauten bestens vertraut ist, hat die weitere Planung und Durchführung der Pfarrstadlsanierung übernommen. Dieser Schritt war notwendig geworden, da der bisherige Architekt, Herr Dietmar Breuer von seinem Vertrag zurückgetreten war.

Die Bischöfliche Baubehörde gab zu erkennen, dass sie in der Lage wäre, vor Vollzug der Kapitalisierung eines Teils des Pfarrpfündevermögens (Bebauungsplan Walchstatter Weg/Sauwiese) das Projekt teilweise vorzufinanzieren. Gemeindeleitung und Kirchenverwaltung halten an der bisherigen Planung fest und erwarten einen möglichst baldigen Baubeginn im Jahre 1999.

*Michael Pimperl*

## Die Wacht am See ...

hat nun offiziell eine Skulptur übernommen, die der Bildhauer Peter Luterkord aus Planegg geschaffen hat. Anlässlich einer Jubiläumsausstellung der Galerie Risse wurde sie 1997 am Ufer des Weßlinger Sees aufgestellt. Der Verein UNSER DORF hatte sich für den Verbleib der Statue eingesetzt und Spendengelder für den Ankauf gesammelt. Jetzt hat sie die Gemeinde Weßling mit diesen Geldern erworben. Die kleine Einweihungsfeier fand am 18. Okt. 1998 statt. Ein historisches Datum, da es, so weit man zurückblickt, das erste öffentliche, nichtsakrale Kunstwerk dieser Art in Weßling ist. Herzlichen Dank an alle Spender, die zum Erwerb des "Wächters" beigetragen haben.

*Ulrich Chorherr*



## Ergebnis Fotowettbewerb

Nach eher zögerlichem Beginn entwickelte sich letztlich doch noch eine sehr rege Beteiligung an dem vom Verein „UNSER DORF“ ausgeschriebenem Fotowettbewerb.

Über 30 Weßlinger Freizeit-Fotografen sandten uns fast 200 Bilder.

Aufgrund der Vielzahl von Einsendungen organisiert der Verein im Rahmen

der Hobby-Künstler-Ausstellung in der Weßlinger Schule (während der Weihnachtstage) eine Foto-Ausstellung, in der ein Großteil der Arbeiten zu sehen sein wird.

Bei dieser Ausstellung wird das Besucher-Publikum entscheiden, welche Fotos preisgekrönt werden sollen. Einige der Bilder wurden bereits für die beiden neuen Kalender des Vereins ausgewählt.

*Die Wahlen zum Bayerischen Landtag und Deutschen Bundestag im September bestätigen:*

**Weßling wählt eifrig und mag die Grünen.**

Interessante Vergleiche

Die beiden nachstehenden Tabellen geben bemerkenswerte Aufschlüsse über das Wahlverhalten der Weßlinger, das sich in einigen Punkten doch erheblich von dem bayern- bzw. deutschlandweiten Ergebnis unterscheidet.

### **Landtagswahl (13.9.98)**

	Weßl.	Lk Sta	Bayern
Wahlbeteil.	79.3	75.7	70.0
CSU	47.6	54.5	52.9
SPD	23.3	20.7	28.7
Grüne	12.4	9.7	5.7
FDP	3.2	4.2	1.7
REP	1.2	2.0	3.6
Freie Wähler	9.1	5.0	3.7

### **Bundestagswahl (27.9.98)**

	Weßl.	Lk Sta	Deutschl.
Wahlbeteil.	87.0	84.3	82.2
CSU	44.7	47.9	35.2
SPD	29.1	26.4	40.9
Grüne	12.0	9.2	6.7
FDP	9.2	10.8	6.2
REP	1.3	1.4	1.8

*Das kleine, aber repräsentative Geschenk:*

## *Jahreskalender '99*

Zum ersten Mal bringt der Verein „UNSER DORF“ für das Jahr 1999 zwei verschiedene Kalender heraus.

Grund: viele schöne Aufnahmen, die uns im Rahmen des Fotowettbewerbs zugesandt wurden.

Der Kalender mit dem Titel „UNSER DORF“ enthält klassische Motive aus allen 3 Ortsteilen. Im Kalender „WESSLINGER IMPRESSIONEN“ finden Sie ausgewählte Stimmungsbilder.

Es sind alles farbige Originalfotos im Großformat 13x18 cm. Wegen des erheblichen Arbeitsaufwandes können wir nur eine begrenzte Stückzahl anbieten. Interessenten sollten sich also rasch entschließen.

Sie können die Kalender einsehen und bestellen bei der Metzgerei Bollmann in Weßling und bei der Bäckerei Böck in Oberpfaffenhofen.

Telefonische Bestellungen sind auch möglich unter Tel. 1375 (Chorherr) und Tel. 1776 (Weber).

Jeder Kalender kostet DM 28.-, die Zustellung erfolgt wieder kostenlos.

*Im Rahmen dieser Serie stellen wir diesmal ein Baudenkmal vor, das im Laufe seiner Geschichte eine nahezu unglaubliche Vielfalt unterschiedlicher Nutzungsweisen erlebt hat.*

## Von der Direktoren-Villa zum Gemeinde-Rathaus

Den Weßlinger Bürgern ist der Anblick vertraut: die tief im Grundstück stehende stattliche Villa mit der noblen Fassade; und die meisten von ihnen werden auch das Innere schon kennengelernt haben, die hellen und freundlichen Räume, in denen seit genau 10 Jahren die Gemeindeverwaltung untergebracht ist.

Das als Pachtner-Villa bezeichnete Haus wurde 1924 von dem Architekten Eduard Thom errichtet. Ein wohlproportionierter Bau mit einer gelungenen Verschmelzung von klassizierenden Elementen und modernen Formen. Die Repräsentationsfassade, die Westseite, ist gefaßt von 2 schräggestellten erkerartigen Anbauten, die sich über beide Geschosse ziehen und die durch Dreiecksgiebel gekrönt sind. Dazwischen eine Art Terrassenvorbau mit 4 hohen Fenstern, hinter denen sich einst der Salon des Hauses befand. Diese ungewöhnliche Gestaltung verleiht dem Bau eine rhythmische und dennoch angenehm ruhige Gliederung. Das Haus zählt zu den als Denkmäler geschützten Bauwerken.

### Die Zeit der Anfänge

Als Bauherr ist ein Mann namens Herbst belegt. Er hatte von dem Schuhmacher Steiner in der Gautinger Straße etwa 3500 qm Grund erworben und darauf das große Haus errichten lassen. Alte Weßlinger, die sich seiner noch entsinnen können, beschreiben ihn als hochgewachsenen schlanken Herrn mit graumeliertem Haar und gepflegten Umgangsformen. Er soll sehr vermögend gewesen sein. Dieser Wohlstand drückte sich auch im Erscheinungsbild der Villa aus. Es wurden nur die besten Materialien verwendet und großer Wert auf erstklassige Ausführung aller Arbeiten gelegt. Mit der Bauausführung war der Weßlinger Unternehmer Hans Schneider beauftragt.

Herbst war Generaldirektor der Zuban-Werke, einer großen Zigarettenfabrik. Seine freie Zeit widmete er der Jagd und dem Spekulieren mit Aktien. Die Familie war evangelisch. Im Weßling der damaligen Zeit lag dieser Umstand fast jenseits der Grenze des Tolerierbaren.

Seine beiden Buben bekamen dies dadurch zu spüren, daß sie halt ab und zu nach der Schule von der Dorfjugend verprügelt wurden, einzig aus dem Grunde, weil sie evangelisch waren. Ein paar wenigen unter den Mitschülern aber war es gestattet, gelegentlich das Innere der Villa zu betreten. Alt-Bürgermeister Martin Schneider, der sich zu diesen Auserwählten zählen durfte, erinnert sich: „Wir wähten uns wie in einem Traum; was es da alles zum Spielen gab:



Das heutige Weßlinger Rathaus

Foto: Michael Fiala

Luftgewehre, eine elektrische Eisenbahn und einen „Holländer“, eine Art Kinderauto.“

All diese materiellen Segnungen zerstoben in den dramatischen Tagen des großen internationalen Börsenzusammenbruchs 1929 und in den darauffolgenden Jahren des wirtschaftlichen Niedergangs. Herbst verlor sein gesamtes Vermögen inklusive seiner beiden Häuser in Weßling (ihm gehörte auch noch das Anwesen auf der gegenüberliegenden Straßenseite). Völlig verarmt mußte er den Ort verlassen. Der Käufer des kleineren Hauses bezahlte ihm aus

Barmherzigkeit noch die Kosten für seinen Umzug nach Augsburg. Nur ein Grabstein im Friedhof der alten Weßlinger Kirche – Herbst's Mutter wurde hier bestattet - erinnert noch an diese Familie.

Als neuer Besitzer trat ab 1935 Johann Pachtner auf. Pachtner war ein stattlicher und energischer Mann, der in der Münchner Schwanthalerstraße einen gutgehenden Fahrradgroßhandel betrieb. Er war in zweiter Ehe mit einer 13 Jahre jüngeren Frau verheiratet. Nach den 3 hübschen Töchtern der beiden soll so mancher Weßlinger Bursch seine Augen verdreht haben. Kaum hatten sich die neuen Hauseigentümer eingewöhnt, brach auch schon der Krieg aus. Seit dieser Zeit hält sich im Dorf hartnäckig das Gerücht, daß Johann Pachtner bei sich Juden versteckt gehalten haben soll.

Es gab im Haus ja eine Bibliothek, in die eine Geheimtüre eingebaut war - diese existiert übrigens heute noch - durch die

man in eine winzige dunkle Kammer gelangte. Ein durchaus riskantes, aus heutiger Sicht gar pikantes Unterfangen wäre das gewesen, bedenkt man, daß sich ein paar Häuser weiter Hitler persönlich aufgehalten hatte.

Doch im Hause Pachtner hielten sich zu keiner Zeit jüdische Asylanten auf. Unmittelbar nach Kriegsende wurde die Villa von den Amerikanern beschlagnahmt und einer gänzlich neuen Nutzung zugeführt. Die Pachtners mußten ihr Haus verlassen und bezogen eine Wohnbaracke, die vorher auf dem Flugplatzgelände stand und in der gefangene

Weißrussen hausten. Sie wurde im oberen Teil des Grundstückes aufgerichtet. Fast 10 Jahre lang blieb nun die Villa von den Amis besetzt. Zunächst waren eine Lazarettstation und ein amerikanischer Nachrichtendienst darin untergebracht, später hat man sie als B.O.Q., als Bachelor Officers Quarter, also als eine Art Junggesellen-Wohnheim für Offiziere genutzt. Am Ende diente sie dem Rotkreuz-Club für Parties und Tanzveranstaltungen. Hier spielte unter anderem auch der später bekannt gewordene Geiger Helmut Zacharias.

So um 1954/55 wurde die Villa wieder an die Eigentümer zurückgegeben, leider in einem baulich desolaten Zustand. Die Familie Pachtner lebte zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr in Weßling. Johann Pachtner hatte bereits 1950 in Obermenzing ein Haus erworben, das noch im selben Jahr bezogen wurde. 2 Jahre später starb er, 67-jährig. Seine jüngste Tochter, die in Argentinien lebende Johanna, erbt das Weßlinger Anwesen und verkaufte es um 1960 an einen Herrn Sinzinger aus München, der jedoch schon kurz nach dem Erwerb starb. Seine Frau Walburga vermietete es zunächst an die Möbelfirma Arzberger. Später dienten die Räume der DVFLR als Büros. Zwischenzeitlich beabsichtigte diese quirlige Frau in den vorderen Teil des Grundstückes Reihenhäuser zu setzen. Diese Idee zerbrach sich aber bald wieder.

## Künstler und Intellektuelle

Eine interessante Dekade war dann die Zeit von 1974 bis 1984, bevor die Gemeinde Weßling als Besitzer auftrat.

In dieser Zeit lebte darin ein sehr bunt gemischtes Völkchen, das sich hier zu einer Wohngemeinschaft zusammengefunden hatte. Solche zu damaliger Zeit bei uns noch relativ unerprobte Lebensformen wurden von so manchem im Dorf mit Mißtrauen beobachtet. Doch es gab auch welche, die bald Kontakt zu diesen „Neuen“ fanden, aus dem sich Freundschaften bildeten und die sich angeregt fühlten von dem offenen Geist, der anspruchsvollen Intellektualität und den rauschenden Festen, die man nun hinter diesem ehrwürdigen Gemäuer erleben konnte. Diese Leute haben viel Zeit, Geld und Energie investieren müssen, um das große Haus wieder angenehm bewohnbar zu machen.

Zu den Bewohnern zählten unter anderem der bekannte Schriftsteller Gert Heidenreich und seine Frau Gisela, Hanna Schachtner und ihr Sohn Uli, ein Psychotherapeut, der hier amerikanische Therapieformen praktizierte. Ferner der Bildhauer Karl Halt und der damalige Regisseur an den Kammerspielen Gert Kusch. Später stieß auch die Familie Kleist zum Kreis der Mieter.

Allen Bewohnern aus der Nachbarschaft sind noch sehr lebhaft die beiden Brände

in Erinnerung, die im Juli und im September des Jahres 1979 wüteten und bei denen erst die Wohnbaracke und danach eine Werkstatt im hinteren Grundstücksteil vernichtet wurden. Über 20 hohe stattliche Buchen, die in der Umgebung der Brandherde standen, wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

1983 bot Sinzinger Sohn Max der Gemeinde die Villa zum Kauf an. Allerdings zu einem Preis, der weit über den 1.5 Millionen lag, die letztlich beim Vertragsabschluß 1985 gezahlt wurden.

In einer aufwendigen und sehr behutsam durchgeführten Sanierung und Renovierung des Gebäudes (Türen, Fenster, Fußboden, Treppenaufgang wurden größtenteils im originalen Zustand erhalten) gelang es, diese alte Herrschaftsvilla in ein repräsentatives Rathaus umzubauen. Nach Osten hin wurde das Haus um einen Anbau erweitert, in dem der schöne, von einer Lichtkuppel gekrönte Sitzungssaal untergebracht ist.

Im Keller dieses Neubaus befindet sich übrigens ein Bunker, der in erster Linie angelegt wurde, um den Kindern im nahegelegenen damaligen Kindergarten Schutz vor einem möglichen Atomunfall bieten zu können. Verantwortlicher Architekt für das gesamte Projekt war Roland v. Rebay. Am 29.10.1988 wurde das Haus feierlich seiner neuen und wohl letzten Bestimmung übergeben.

*Gottfried Weber*

## Hams des scho gwußt ...

... daß im Jahre 1858, also vor 140 Jahren, in Weßling 36 Wohnhäuser standen mit 197 Bewohnern, in Oberpaffenhofen 44 Wohnhäuser mit 258 Bewohnern und in Hochstadt 27 Wohnhäuser mit 163 Bewohnern?

... daß der Kirchenchor Oberpaffenhofen im Oktober sein 70jähriges Bestehen feiern konnte?

... daß vor 60 Jahren, im November 1938 die Grundsteinlegung der Christ-König-Kirche war? Wir werden das Gotteshaus im nächsten Heft von UNSER DORF ausführlich würdigen.

... daß vor 50 Jahren die Amerikaner den Flugplatz Oberpaffenhofen geräumt haben und dadurch viele Einheimische arbeitslos wurden?

... daß die Gemeinde vor 30 Jahren für 200 000.- DM den See von dem Grafen Toerring aus Seefeld erworben hat?

... daß vor kurzem erstmals eine Biographie über Alois Alzheimer erschienen ist? (K. u. R. Maurer: Alzheimer, das Le-

ben eines Arztes, Piper Verlag 1998) In Weßling erinnern das Alzheimergassl und seine Villa am See an den großen Mediziner (siehe auch: „Unser Dorf“ Heft 5).

... daß der Weßlinger Mediziner Professor Volker Schusdzarra im Münchner Klinikum „Rechts der Isar“ zwei deutschlandweite Studien zur Frage der Langzeitwirkung der neuen Schlankheitsspielle „Xenical“ bei Übergewicht und Fettsucht leitet?

... daß Mitte November ein Förderverein für die Grundschule Weßling ins Leben gerufen wurde? Ziele dieses überparteilichen und überkonfessionellen Vereins sind die Unterstützung in lernspezifischen, finanziellen und ideellen Bereichen sowie die Pflege von Schultradition.

... daß die Zeitschrift „Das Gedicht“, die von dem Weßlinger Anton G. Leitner herausgegeben wird, in diesen Tagen ihr 5jähriges Bestehen feierte? Sie wird als das bedeutendste Forum zeitgenössi-

cher Lyrik in deutscher Sprache bezeichnet.

... daß Ilse Kirner seit 25 Jahren mit liebevoller Geduld unsere Kinder in der Kunst des Blockflötenspiels unterrichtet?

... daß von der Gemeinde erste konkrete Schritte zur Verwirklichung des Gewässerpflegeplans eingeleitet wurden? Dazu zählen: Auslichten des Gebüschsaums entlang des Seeuferweges am Badestrand, Auslichten des Waldbestandes am Karpfenwinkel, Fällen der Fichten schräg gegenüber des Seehofs, Wintermahd eines Teils des Schilfbestandes, Errichtung eines seeseitigen Gänsechutzzaunes und Pflanzung einiger dem Ufer vorgelagerter Seggen am Seeufer südlich des Cafés.

... daß auf Beschluß des Gemeinderates hin auch künftig einmal jährlich beim Calimu ein Open-Air-Konzert abgehalten werden kann?



## Stephanie Struthmann und Roger Kausch

### Zwei weltoffene, erdverbunden- tatkraftige Idealisten

München - Djakarta, Bayern - Bali,  
Weßling - Denpasar, Hirtwiese

Orte, die so weit voneinander entfernt zu liegen scheinen, wie die Kulturen, die dort gepflegt werden und doch spannen sich lebendige Beziehungsfäden zwischen diesen Orten, geknüpft von Stephanie Struthmann und Roger Kausch.

Für Stephanie, 1959 in München geboren, öffnete sich die Welt schon als Kind, als sie mit ihren 6 Geschwistern fünf Jahre lang in Korea lebte. Der Vater arbeitete dort als leitender Bauingenieur, die Mutter heimlich als Kinderärztin. Nach dem plötzlichen Tod der Mutter zog die Familie mit der liebevoll mutigen Stiefmutter 1969 nach Weßling.

Schon früh wurde Stephanie vom Wunder der Geburt gefesselt. Durch ein Zeltlager der evangelischen Jugend Weßling lernte sie 12-jährig einen Hof für Zuchtschweine kennen. Nächtelang saß sie dort, um die neugeborenen Ferkel einzusammeln, damit die überzüchteten Sauen ihnen keinen Schaden zufügen konnten. Später verbrachte sie mit ihrem Freund 2 Monate auf einer Missionsstation in Südafrika, wo sie die Großtante bei ihrer Tätigkeit als Geburtshelferin unterstützten. Die Geburt ihrer beiden Töchter Lena und Janni 1980 und 1983 vertieften diese Faszination, bestärkten aber gleichzeitig den Unmut über die männerbestimmte Geburtshilfe. Sie wollte eine frauenbezogene Geburtshilfe. Mit einigen Frauen gründete und betrieb sie die Beratungsstelle für Natürliche Geburt und den Hauspflegeverein in München, die heute noch fest etabliert Mütter rund um die Geburt unterstützen oder bei Krankheit vertreten. 1988 erlangte sie einen Ausbildungsplatz in der Hebammenschule in München und arbeitet seit 1991 als angestellte und freiberufliche Hebamme im Gebiet westlich Münchens bis Landsberg in der Klinik und in der Hausgeburtshilfe. Jetzt kann sie ihre Vorstellungen umsetzen, daß bei der Geburt die Frau und das Kind im Mittelpunkt stehen und ihr Wohlergehen mitbestimmen.

Roger, 1955 in Dachau geboren und aufgewachsen, studierte in München Kunsterziehung und Philosophie. Nach dem 1. Staatsexamen verlegte er sich ganz auf die Malerei. Die vergangenen Kunstrichtungen ließen ihm nur einen eng begrenzten Weg zu seiner eigenen abstrakten Malerei, die sehr streng durchdacht, durchplant eine dynamische Tiefenwirkung entfaltet. Eine logische Ergänzung dazu bildet seine Musik, in der er das Melodieinstrument spielt. Über die Querflöte, die er als 18-Jähriger erlernte und in einer Band spielte, gelangte er während des Studiums zu Jazz und moderner Musik. Im „Eigen-Art-Ensemble“, einem Trio für experimentelle Musik, feilte er seine Gedanken über das Chaos und die Verständigung der Künste aus. Seit 1981 beschäftigt er sich mit der indonesischen Gamelanmusik und spielt im Münchener Gamelan-Orchester mit, aber auch Gruppen aus Basel, Freiburg, Amsterdam holen ihn als Flötisten zu ihren Konzerten in ganz Europa. Die regelmäßigen Proben wurden intensiviert von Musikprofessoren, die aus Bali geholt wurden oder durch Reisen in Indonesien. 1986 besuchte er erstmals Bali. Beim Gamelan spielen ca. 25 Musiker ohne Noten aber nach festen Regeln die überlieferten Stücke. Metallophone, Gongs, Trommeln geben den rhythmischen Rahmen, Bambusflöten setzen die Melodie auf. Auch Gambuh, das balinesische Musikdrama lernte er begleiten, zu altüberlieferter Musik führen Tänzer Epen von Liebe und Tod in sehr streng festgelegten graziösen Bewegungen vor.

Seit 1991 lebt Roger mit Stephanie und ihren 2 Töchtern im alten Gärtnerhaus im Hirtwiesenberg. Die durchgeistigte Kreativität der abstrakten Malerei verbindet sich harmonisch mit der fäßbaren Kreativität der Geburtshilfe. Beides bedeutet, behutsam dem Lebendigen nachspüren, Leben achten und schützen. So haben sich ganz folgerichtig einige gemeinsame Aktivitätsschwerpunkte ergeben.

Zusammen mit den Töchtern beschützen sie in den ersten warmen Frühjahrsnächten die Krötenwanderung bei Mischenried. Mit Schildern vom Froschkönig warnen sie die Autofahrer, sammeln in den letzten 12 Jahren tausende von Kröten und trugen sie auf die Wiesen vor ihrem Laichgewässer. Inzwischen wurde ein Krötenzaun aufgestellt, den sie weiterhin absammeln. Allerdings verstehen sie nicht, warum die Gemeinde nicht die einfachste Lösung wählt und die gefährdete Straße, einen Begleitweg der Autobahn, der nur als Schleichweg zur Umgehung genutzt wird, in dieser Jahreszeit kurzfristig sperrt.

1992 begleitete Stephanie Roger das erste Mal nach Indonesien und Bali. Durch die Musik und weitere Reisen haben sie viele Freunde und einen tiefen Einblick in das tägliche Leben dieses aufregenden Landes gewonnen. Sie sind gefesselt und fühlen sich mitverantwortlich für das Wohlergehen der Menschen dort, denn die wirtschaftliche Lage der einfachen Bevölkerung hat sich besonders im letzten Jahr rapid verschlechtert, die Inflation steigt horrend, Sozialleistungen gibt es nicht. Viele Familien sind nicht mehr in der Lage, für ihre Kinder das Geld für Schulbücher und -materialien oder für notwendige medizinische Maßnahmen aufzubringen. Für uns handelt es sich um „kleine“ Beträge. Darum sind Stephanie und Roger dabei, hier ein Netzwerk aufzubauen, das dort gezielt helfen kann. Auch ihre diesjährigen Sommerferien widmeten sie dieser Aufgabe. Während Roger mit dem Orchester probte und Konzerte gab, als erstes europäisches Ensemble beim Art-Festival in Denpasar auf Bali, verhandelte Stephanie mit Entbindungsstationen und beriet Gesundheitszentren auf Java und Bali. Die 80 Kilogramm Medikamente und medizinisches Gerät, die sie in den Instrumentenkästen des Gamelan-Orchesters hinübergeschmuggelt hatten, verteilte sie an kleinere Organisationen. 1. In Bandung auf Java betreiben ca. 20 Ärzte und Helfer ein Nothilfetelefon für jegliche Notlagen, seien es Hunger oder Unfälle. 2. In Ubud auf Bali arbeitet die

Happy-Child-Foundation, ein Gesundheitszentrum, in dem von einer amerikanischen Hebamme, unterstützt von einem balinesischen Arzt ein Geburtshaus und eine allgemeinmedizinische Praxis aufgebaut werden sollen. Dazu gehört eine Bibliothek für Kinder. Ein betreuender Jurist sammelt Geld, bzw. Schulpaten, die den monatlichen Schulbesuch mit 10.-DM finanzieren.

Für weitere Hilfssendungen hat sich nun ein legaler Weg gefunden, als deklarierete Luftfracht werden sie den Zoll passie-

ren können, es bleiben nur die Transportkosten. So kommen Sach- und Geldspenden ohne Umwege an ihre Empfänger. Alles kann gebraucht werden, Medikamente, medizinische Geräte, Blutdruckmesser, Brillen, Hörgeräte, Rollstühle, alles! Jeder von uns soll sich angesprochen fühlen und überlegen, was er beitragen könnte!

Es ist mitreißend, den beiden zuzuhören. Roger etwas bedächtiger, Stephanie sprudelnd lebhaft; nüchtern schildern sie die äußere Lage, doch mit leuchtenden

Augen sprechen sie von den Menschen. Darum freuen wir uns auf das Benefizkonzert, das sie im Freizeitheim planen (siehe Ankündigung Seite 19), und hoffen, daß sie noch viele Menschen auch in unserer Gemeinde mit ihrer Hilfsbereitschaft anstecken, denn wir können abgeben von unserem Wohlstand, unserm Überfluß, damit andere nicht nur überleben, sondern leben können.

*Dr. Gerhild Schenck-Heuck  
und Dr. Horst-Günter Heuck*

## Das ungewöhnliche Vermächtnis

Im alten Weßlinger Friedhof steht, nahe der südlichen Kirchenmauer, ein fein gearbeitetes eisernes Grabkreuz, das an ein kurzes Leben erinnert, an eines, das von der Laune des Schicksals infolge einer kuriosen Verfügung nach Weßling verschlagen wurde. "Dieter Regler 1923 - 1942" lautet die lapidare Inschrift. Nichts läßt sich daraus entnehmen über Herkunft und Ende des jungen Mannes. Doch Elisabeth Smolka erinnert sich noch.

Dieter wurde als Sohn von Gustav Regler und dessen Frau Lotte in Berlin geboren. Die Mutter entstammte einer gutsituierten Kaufmannsfamilie. Sie war eine schöne, lebenslustige Frau. Der Vater ist jener bekannte Gustav Regler, der heuer 100 Jahre alt geworden wäre und der als der bedeutendste saarländische Schriftsteller gilt. Seine Bücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Die Erfahrungen der Kindheit und als Soldat im 1. Weltkrieg machten ihn zum Kommu-

nisten, der im Kampf gegen den Faschismus in der Heimat und im Spanischen Bürgerkrieg sein Leben einsetzte. In Spanien freundete er sich mit Ernest Hemingway an. Später dann, konfrontiert mit der menschenverachtenden Ideologie des Stalinismus, wandte er sich vom Kommunismus wieder ab.

Regler lebte in den 20er und frühen 30er Jahren in Berlin und wohnte dort auch in der berühmten "Kolonie für Künstler", zusammen mit Persönlichkeiten wie Ernst Bloch, Johannes R. Becher, Arthur Koestler und anderen. 1973 starb Gustav Regler nach abenteuerlichem Leben in Neu Delhi.

Die Ehe des ungleichen Paares war nur von kurzer Dauer. Lotte heiratete wieder. Sie und ihr zweiter Mann waren mit der Familie Smolka befreundet, die ab 1940 im alten Pfarrhof in Weßling lebte. Zu diesem Zeitpunkt war Lotte schon schwer krebserkrank. Kurz vor ihrem Tod verfaßte sie, dem ausdrücklichen Wunsch ihres Sohnes Dieter entsprechend, ein Vermächtnis, demzufolge der Familie Smolka die Vormundschaft für den Jungen übertragen wurde. Die Smolkas traf diese Entscheidung ziemlich unvorbereitet. Sie hatten damals selber bereits 4 Kinder, das 5. war unterwegs. Trotzdem zögerten sie keinen Moment, den Dieter von Berlin nach Weßling zu holen. Das war 1941. Aber nur ein halbes Jahr war es ihm vergönnt, im Ort zu leben. Bald wurde er zum Arbeitsdienst in den Westen geschickt und anschließend zum Militärdienst nach München. Dort erkrankte er und wurde von den Ärzten irrtümlich gegen Angina behandelt. In Wirklichkeit hatte er Diphtherie, an deren Folgen er 1942 starb.

### Veranstaltungshinweise

**29. Nov.** 16 Uhr  
Adventssingen in der Heilig-Kreuz-Kirche

**11. bis 13. Dez.**  
Weihnachtsmarkt

**18. Dez.** 15 Uhr  
Kinderkino: Michel in der Suppenschüssel, Schule Weßling, Gymnastikraum

**20. Dez.** 19.30 Uhr  
Adventssingen des Männergesangsvereins im Freizeitheim Hochstadt

**25. Und 26. Dez.** 10 bis 18 Uhr  
Hobby- und Künstlerausstellung in der Schule Weßling

### O, de Fliang!

*Heit, wia i bin in Stoi nei ganga,  
ham me hunderte vo Fliang empfanga.  
G'ärgat hob i mi scho so oft deszweng -  
aba dengt, de Schweiberl braucha a was  
zum Leben.*

*I hob meine Küa und Keibla g'futtert  
und nembei a etliche Fliagn dadruckert.  
Aba boid is ma der Gedanke kumma,  
geh, loß doch leben, de Fliang  
de Dumma!*

*Ma kon auf da Welt doch net ois vanichtn  
s'Ungeziefer hot a sein Sinn in da Welt-  
geschichtn.*

*Drum Leit schaugts,  
daß ois im Gleichklang geht  
mit de Fliagn danem,  
de wolln halt a eana Lebn.*

*M. Grenzebach, Hochstadt*

Das letzte, was die Familie Smolka für den so früh Verstorbenen noch tun konnte: sie ließen die sterblichen Überreste überführen und beisetzen - keine 20 Meter vom Wohnhaus entfernt.

*Gottfried Weber*





## Rudi Spring - ein Komponist in Weßling

Bayern 4 Klassik. Eine Ansage läßt mich aufhorchen: „Duosonate für Violine und Klavier op.26 von Rudi Spring“. Der wohnte doch bis vor kurzem für einige Jahre in Weßling. Vielerlei Künstler, die in Weßling ihre Zelte aufgeschlagen hatten, haben wir in unserer Dorfzeitung schon vorgestellt. Ein Komponist war noch nicht darunter. Warum nicht Rudi Spring?

Wer - nicht zu früh - mit der S-Bahn nach München fuhr, hatte die Chance, Rudi Spring zu treffen. Leicht kam man mit ihm ins Gespräch und war bald bei der Musik. Denn die erfüllt ihn bis in die hintersten Winkel seiner Person. „Bei mir verwandelt sich alles in Musik“, sagte er einmal. Diese Unterhaltungen waren immer kurzweilig und man erfuhr dabei, wie das so gehen kann, wenn jemand das Zeug zum Musiker, zum Komponisten hat.

1962 in Lindau geboren, wuchs Rudi Spring in einem Elternhaus auf, in dem Musik nur eine untergeordnete Rolle spielte. Wie so viele spielte er zunächst Blockflöte. Doch dann - in der ersten Klasse - sah er im Schulzimmer ein Klavier stehen. Das faszinierte ihn sofort: ein großer Kasten, auf dem man Töne erzeugen, ja sogar Melodien spielen kann. Er wollte unbedingt selbst eins haben. Doch war nicht daran zu denken. Die Eltern waren gerade dabei, sich ein Haus

zu ersparen. Zum Glück sprang der Großvater ein. So hatte Rudi sein Klavier. Er fing zunächst alleine an zu spielen. Als dabei ein bißchen was herauskam, fanden es die Eltern doch für richtig, ihm Unterricht in der Lindauer Musikschule zu ermöglichen. Die Neugierde trieb ihn rasch weiter. Schon die Noten waren ein Wunder. Bald hatte er alle Beethoven-Sonaten und fing an, auf dem Klavier zu improvisieren, selbst Noten zu schreiben. Er plante - in diesem Alter sind alle Wolkenschlösser greifbar nahe - achtzehn Klaviersonaten zu schreiben, und fing auch gleich an. Mit zehn führte er sein erstes Stück für Blockflöte, Geige und Klavier in der Schule auf.

Am Gymnasium bekam er von seinem Musiklehrer Alfred Kuppelmayer, selbst Komponist, einen umfassenden Musikunterricht. Daß dieser Mann sein Lehrer wurde, bezeichnet Rudi Spring als das wichtigste Ereignis seines Musikerlebens. Den größten Teil seines handwerklichen Könnens, auch in der Komposition, verdankt er diesem Unterricht. Mit zwölf Jahren führt er sein erstes Klaviersolostück auf. Es folgen größere Kammermusikstücke.

Vierzehnjährig gerät er in eine Krise. Er hat sich völlig in ein konstruktivistisches Regelwerk verrannt, war nicht mehr fähig zu komponieren. Zum Entsetzen seines Lehrers begab er sich in die damals neue Pop-Musik. Er komponierte eine Pop-Jugendmesse. Zum selben Zeitpunkt starb sein Lehrer.

Jetzt gelang es ihm, die zwei Stränge seiner Entwicklung, das früh erlernte handwerklich Solide mit dem lebendig-aufregenden seiner Jazz- und Poperfahrung zusammenzuführen. Er wird Gaststudent am Konservatorium in Bregenz. Hier - er ist jetzt 17 Jahre alt - erlebt ihn der heute international berühmte Cellist Heinrich Schiff beim Improvisieren und gibt ihm einen Kompositionsauftrag. „Aufführung zugesichert, aber bringe deine Jazz- und Poperfahrung mit ein!“. Er schreibt die Sonatine für Violoncello und Klavier, die 1980 in Linz uraufgeführt wird, vom ORF live mitgeschnitten. Er ist sich jetzt sicher, mit seiner Musik auf dem richtigen Weg zu sein.

Nach der Schulzeit studiert er an der Musikhochschule in München, Komposition bei Wilhelm Killmayer und Klavier als Hauptfach bei Karl H.Mrongovius. Er komponiert stetig weiter, instrumentale Kammermusik, besonders für den Geiger Erich Höbarth. Viele Kompositionen aus seiner Feder werden ins Archiv des Bayerischen Rundfunks aufgenommen. Sie sind immer wieder u.a. im Concerto bavarese zu hören, wie erst vor

wenigen Tagen die Bregenzer Uraufführung seines Werks „Vorerinnerung“ - Variationen zu Mozarts Klavierkonzert KV 488 für Bläser, Streichorchester und obligates Hackbrett aus dem Jahr 1990.

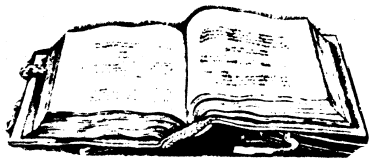
Durch das eigene Konzertieren sind Springs Kompositionen mit den musikalischen Programmen der Musikgeschichte verbunden. Er bleibt Musikanth, verliert sich nicht im Konstruktiven. Die Melodik ist ihm ein zentrales Anliegen. Er hat deshalb viele Solostücke für Melodieinstrumente - viel mehr als für sein Instrument, das Klavier - geschrieben z.B. zwischen 1988 und 1996 für die Hackbrettistin Marianne Kirch. Seit 1991 nehmen Lieder einen wachsenden Raum in seinem Schaffen ein. Ein weiteres Stilelement, das Spring fasziniert, ist der Kanon. Beides - die Melodik und die Kanontechnik - finden wir in seiner 2.Kammersymphonie, die im Februar dieses Jahres im Herkulesaal vom Münchner Kammerorchester aufgeführt wurde. Nach den Komponisten befragt, die ihn am stärksten beeinflusst haben, nennt er an erster Stelle Béla Bartók, als Richtung aber den Jazz, in dem er die lebendigste Musik des 20.Jahrhunderts repräsentiert findet.

Leider können wir keine CD beipacken. So versuche ich mit Worten zu vermitteln, wie ich die Duosonate erlebe, die mich wieder an Rudi Spring hat denken lassen: ein einfaches Schubert-Thema, wie eine kleine Erzählung, die sich auf verschlungenen Wegen immer wieder selbst findet. Die Geige übernimmt es, während das Klavier in einen dissonanten Klopfrythmus verfällt. Aus dem Thema nimmt die Geige einzelne Tonfolgen auf. Erneuter Rollentausch: Das Klavier spielt das Thema, die Geige gibt dazu einen Rhythmus vor, bis beide Instrumente das Thema arabeskenartig umspielen. Plötzlich schlägt das Klavier einen anderen Ton an, auf den die Geige antwortet. Doch bald tauchen wieder Spuren des Themas auf, aus dem heraus die Geige einen Quasi-Tanz anstimmt, der schneller wird - das Thema scheint im Klavier kurz auf, aber beide Instrumente fallen wieder in einen Rhythmus, der sich in ungleichen Tempi auflöst. Danach ständiger Wechsel zwischen dem verfremdeten Thema, um das die Geige herumspielt, und dem Tanz, bis sich das ganze in einige Akkorde auflöst und mit einem tiefen Ton des Klaviers und darüber gehauchtem hohen Flageolett der Geige verklingt, dem schließlich wieder zweistimmig Ansätze des Themas folgen.

Es lohnt sich, auf die Musik von Rudi Spring sich einzulassen.

*Dr. Ludvig Ostermayer*





## Literatur, Literatur...

Im Oktober feierte die Gemeindebücherei Weßling ihr 50jähriges Bestehen (wir haben über die Bücherei in Heft 18 und 20 bereits ausführlich berichtet). Während der Jubiläumswoche gab es ein ausführliches Festprogramm für Kinder und Erwachsene sowie eine Buchausstellung mit bekannten Titeln der letzten 5 Jahrzehnte. Höhepunkt war „ein Abend in der Bücherei mit Literatur und Musik“, in der Ingrid Graml vor über 60 Gästen literarische Kostproben von Astrid Lindgren und Oskar Maria Graf zum Besten gab. Für den passenden musikalischen Rahmen sorgte das Palais-Quartett.

Parallel zu diesen Veranstaltungen inszenierte die Weßlinger Literaturwerkstatt unter Ljuba Hahn im Kindergarten „Regenbogen“ eine Sonntagsmatinée und eine Abendveranstaltung, die unter dem Titel „Vom Zauber des Erzählens“ stand. Mitglieder dieses Kreises lasen Geschichten des erfolgreichen syrischen Schriftstellers Rafik Schami. Frau Hahn ist es gelungen, Rafik Schami und seine Welt, die Welt des Orients, mit einer klugen Auswahl seiner Texte und knappen Informationen über den Dichter erlebbar zu machen. Bilder und Schautafeln, von ihren Mithelfern gefertigt, vervollständigten diese gelungenen Auführungen ebenso wie die einfühlsam vorgetragenen Zwischenmusikstücke. Eine erlebenswerte Kulturwoche in Weßling.

*Gottfried Weber*

## Die Kreuzbichler spielten:

### Die Falle

- man tappt leicht hinein, wenn man den Anfang des Krimi-Stückes der „Kreuzbichler“ vorbehaltlos aufnimmt. Der frisch getraute Ehemann - in Flitterwochen - vermißt seine Frau. Der Zuschauer empfindet am Anfang Neugierde: weshalb taucht die Frischvermählte nicht auf, und wo ist sie? Der Verlassene ist ein bißchen täppisch, die nun auf ihn einstürmenden Ereignisse scheinen ihm keine Wahl zu lassen: ein vermittelnder Pfarrer, die reuige Ehefrau (die er nicht

als die seinige anerkennt) und ein Polizeikommissar brechen in sein Leben ein. Er ist überwältigt, überfordert, einzige Lösung scheint die Rückkehr der Entschwundenen.

Das aufkeimende Mitleid mit dem etwas linkischen Ehemann läßt Lücken frei für die Neugierde, weshalb er sich nicht energischer um den Verbleib seiner entschwundenen Angetrauten bemüht, weshalb er nicht zusammenbricht vor Liebeskummer, ein Energieschub ihm Flügel verleiht, seine Liebe zurückzuholen oder aus vielleicht lebensbedrohlichen Situationen zu retten.

Anstatt dessen läßt sich der arme Ehemann durch die (neue) Ehefrau, die durch viele Einzelheiten belegen kann, daß sie die Richtige sei, durch Pfarrer und Kommissar immer mehr in die psychiatrische Ecke drängen. Ein Komplott, sagt der Ehemann. Wer ist hier irre? Der Ehemann, der seine Frau vermißt und durch turbulente Umstände daran gehindert wird, sie zu suchen, oder mehrere andere Personen, die anscheinend alle unter einer Decke stecken, wie der Ehemann immer verzweifelter annimmt.

Das für alle Unvorstellbare, Unwägbare tritt ein, als Seehecht auftritt. Für die einen eine Hilfe, für die anderen auch.

Dazwischen noch ein Pistolenschuß, einige bayrisch-lacherleichternde Szenen - vor allem mit „Künstler“ Seehecht (Uli Chorherr), und auch ein bißchen Ungeheimtes.

Der völlig unerwartete Schluß löst in letzter Minute die Spannung. Man hatte noch etwas zum Nachdenken.

Der diabolisch-selbstsichere Rudi Schmid als Pfarrer Vogel, die intellektuelle, austricksende coole Anita Baumer als Rosemarie (die falsche Ehefrau), der vertrauenserscheuchende Kommissar (Joachim Paul), Gabi Lohr als ausdrucksstarke Schwester Bertram und der bis zum Schluß beeindruckende Günther Schöpp als Daniel Korbach überzeugten und hielten das Stück auf Spannung.

Immer wieder beeindruckend ist es, wie kleine Theatervereine und das Engagement einzelner Personen gute Stücke auf die Bühne zu bringen vermögen und Laienschauspieler unter guter Regie (Georg Wall) ihre Talente mit Lust entfalten. Und zumindest das ganze Dorf hatte seinen Spaß daran.

*Ingeborg Blüml*

Im übrigen wird die „Kreuzbichler Jugend“ in diesem Winter nicht auftreten, weil kein geeigneter Aufführungsraum gefunden werden konnte. Leider. Vielleicht ergibt sich doch noch was?

## „Herrschinger Blau“ und „Flughafen Weiß“

„Herrschinger Blau“ war das Thema einer Ausstellung, die vom 28. März bis zum 1. November in der Eingangshalle des Freilichtmuseums an der Grentleiten zu sehen war. In einem der Schaukästen war auch ein Hinweis auf den „Dornier-Flughafen“ in Oberpfaffenhofen enthalten.

„Am 29. April 1945 endete für Herrsching der Krieg kampflos. Vier Tage später wurden staatliche Lagerbestände aufgelöst“, steht auf einer Bildtafel der Ausstellung.

Eine Herrschingerin, die damals 14 Jahre alt war, erzählt uns: „Auf Kleidermarken gab es nach Kriegsende für jeden Herrschinger 5 Meter blauen Baumwollstoff aus staatlichen Lagerbeständen. Meine Mutter und viele andere Herrschingerinnen fertigten daraus Blusen, Hosen und Schürzen. Die halbe Ammerseegeemeinde war in „Herrschinger Blau“ gekleidet.“ Und: „Sehr gut paßten zu unseren blauen Sachen weiße Pull-over, die wir uns selber strickten. Das Garn gab's vom Flughafen Dornier in Oberpfaffenhofen: Fallschirmseide - die glänzte so schön!“

Doch die Freude an den Pullovern war nur von kurzer Dauer; nach der ersten Wäsche wurden sie hart wie Stein und zogen sich auf die Hälfte zusammen.

Noch größere Probleme hatte eine andere junge Frau mit einem selbstgestrickten Badeanzug in „Flughafen-Weiß“: Voller Stolz und unter den neidvollen Blicken der Herrschinger Damenwelt stieg sie in den Ammersee. Kaum war sie jedoch im Wasser angelangt, veränderte sich das Garn ganz plötzlich, zog sich zusammen: der Badeanzug wurde hart wie ein Brett. Die Schwimmerin fürchtete um ihr Leben, hatte Angst, von ihrem Badeanzug erdrückt zu werden. Nur mit Hilfe einer Schere konnten sie schließlich zwei Freundinnen von dem guten Stück aus Fallschirmgarn befreien.

Auch in Weßlinger Kellern sollen noch einige Rollen dieses seidig-glänzenden Killergarns schlummern - Farbe: „Flughafen-Weiß“.

*Rudi Bieber*



## Ein zeitgemäßes Wohlfühlhaus

### Mischenrieder Weg 14

Familienbande waren es, die den Förster Robert Reißig und die Biologin Ursula Bengel von einem kleinen gemieteten Jugendstil-Häuschen in Starnberg nach Weßling zogen - Frau Gilf, die Tochter des Malers Dahlem, gehört zur Verwandtschaft - und in Idylle schwimmende Kindheitserinnerungen an die Sommerferien am Weßlinger See und Hochstadter Weiher.

Ein altes Haus kaufen war der Traum - der Fuchsbau wär's gewesen, mit anderen zusammen - der war aber in abgeschlossene Wohnungen nicht teilbar .

Am Mischenrieder Weg steht eine prachtvolle Eiche im neuen Baugebiet. In diesen Platz unter der Eiche, mit dem Wald im Rücken haben sich die Bauwilligen verliebt. Schnell wurden acht kleine Bäume gepflanzt. „Wir können es kaum erwarten, bis es ums Haus rum ganz eingewachsen ist und hoffen inständig, daß unser Baum, die Eiche, die Bodenverdichtungen durch den Straßenbau und die Sickerschächte im Wurzelbereich überlebt,“ äußern die Bauherren ihre fachmännischen Sorgen.

Von Anfang an war klar, daß es ein Öko-Holz-Niedrigenergie-Haus werden sollte, „obwohl, man sollte es nicht glauben, so mancher Förster Angst vor dem eigenen Material hat und nicht mit Holz baut.“ Für den Experten Reißig stand fest, daß er mit Douglasie ( kiefernähnlicher, schöner Nutzbaum aus dem Nordwesten Amerikas ) bauen werde : nach dem Mondzyklus im Spessart geschlagen, luftgetrocknet und völlig unbehandelt eingebaut.

Die Konstruktion : auf Wänden in Holzständerbauweise, bzw. Holzstützen mit

Stahlträgern als Lastverteilung im Bereich der großen, raumhohen Eckfenster im Wohnbereich liegt eine neuartige Vollholzdecke, eine 14 cm starke Brettstapeldecke aus 80 cm breiten und 12 m ( haus-)langen Elementen. Die Untersicht ist balkenlos und glatt wie ein hausbreiter, verleimter Holzträger, wie ein Riemeboden an der Decke.

Weil ein Holzhaus sehr leicht wie eine überdimensionale Holzschachtel wirken kann, wurden die Innenwände und die Innenschicht der Außenwände mit weißgestrichenen Fermacell-Platten beplankt, also weiße Wände zwischen Holzboden und -decke.

Nur die Nordwand und die Eingangswände sind gemauert bzw. betoniert, weil keine Ziegel zur Verfügung waren (das gibt's). Da die Baufirma abgesprungen ist, wurde aus dem gemauerten Untergeschoß ein Fertigg Keller.

Die äußere Hülle, also Außenwände und Dach, sind mit eingeblasenem Isoflor (=Zellulose-Schnipsel) bestens verpackt gegen Temperaturschwankungen.

Als Niedrigenergiehaus konzipiert öffnen sich die Räume nach Süden und lassen die Sonne mitheizen. Die Erdgasheizung schaltet sich dann sommers wie winters aus und läßt den himmlischen Strahler machen. Der Lichtfirst im Obergeschoß fängt viel Sonnenwärme ein, läßt ein Zuviel bei geöffneten Dachfenstern aber auch wieder hinaus. (Vorsicht ist bei unerwarteten Sommerregengüssen geboten. Da wäre ein automatischer Fensterschließer recht.) Damit das Raumklima auch im kalten Winter stimmt, wurden die weiß gestrichenen Schreinerfenster mit gut wärmedäm-

mendem Glas ausgestattet. Eine Spezialanfertigung sind die auf Wunsch der Bauherren nach außen öffnenden Terrassentüren - sie stehen im geöffneten Zustand nicht im Raum und erlauben eine freiere Einrichtung.

Die zusätzliche Nutzung des himmlischen Strahlers durch eine Solaranlage wurde aus Kostengründen vorerst noch nicht verwirklicht, aber bereits alles dafür vorgesehen. Bei der Nord-Süd-Firstrichtung ist mehr Solarfläche nötig, als bei Südorientierung der Dachfläche. Die Entscheidung fiel zugunsten des gemauerten Kaminofens im Wohnzimmer aus, zugunsten gemütlicher Abende.

Diese Firstrichtung hat aber auch Vorteile: die Wohnküche mit „Speis“ konnte nach Osten und Süden zum Garten hin gelegt werden - damit wurde ein besonderer Wunsch der Bewohner erfüllt : in der Morgensonne frühstücken. Der großzügige Wohnraum wird von Sonnenaufgang bis abends von Licht und Sonne durchflutet. Der Sonnenuntergang taucht hinter der Eiche im Mischenrieder Wald ein.

Der Grundriß wurde vom Architekten den individuellen Vorstellungen der Bauherren angepaßt, so ermöglichen ein kleines, aber funktionelles Bad im Erdgeschoß und die abgeschlossene Treppe ins Obergeschoß eine Vermietbarkeit der oberen Etage.

Diese Öko-Treppe ist eine Besonderheit: sie ist aus dem Holz eines Reißig'schen Kindheitsbaumes, einer Kirsche, gefertigt ...und quietscht zum Bedauern der Benutzer. „Eine Holzterpette muß quietschen“, meint der Hersteller.

Der Lichtfirst und die sichtbare Dachkonstruktion vermitteln in Diele und den vier gleich großen Räumen Atelieratmo-

#### Wußten Sie schon,

daß die heute bekannten Erdölvorräte bei gleichbleibendem Verbrauch auf dem derzeitigen Niveau nur mehr 40 Jahre reichen, und daß - im Unterschied zu den 50er und 60er Jahren - kaum noch neue Erdölvorkommen gefunden werden? (Bereits heute geht die Erdölförderung in eine Tiefe von 5.000 m.)

Ist es da nicht Zeit, mit dem Umstieg auf erneuerbare Energieträger zu beginnen? Einen Anfang zu machen geht am leichtesten bei sich selbst. Sonnenenergie ist in überreichem Maße vorhanden und zumindest jeder Hauseigentümer hat ein Dach, auf dem Sonnenkollektoren installiert werden können.

*Arbeitskreis Energie  
Lokale Agenda 21 für Weßling*

sphäre. Abwechslungsreiche Ausblicke in die Natur ergeben sich durch die gelungene Mischung aus raumhohen Fenstern an den Giebelseiten mit hochliegenden, waagrechten Lichtbändern an den Traufseiten - einladende Räume für Arbeit und Entspannung.

Dank des leichten Gefälles können auch im Keller talseitig helle Räume als Gäste- und Arbeitszimmer genutzt werden. Der zweite noch nicht realisierte Traum ist eine ums Haus laufende, 1 bis 3 m breite Holzveranda, die dem Gebäude die optische Basis geben wird und ein schwellenloses Leben zwischen Innen und Außen möglich macht - und vielleicht Schiebeläden vor einigen Fenstern.

Frau Bengel und Herr Reißig haben als Bauherren sehr viel know-how über Bauen an sich und Öko-Bau speziell sammeln können, da sie aus wirtschaftlichen Gründen von der Komplettierung der Außenwände anfangen über Schleifen, Streichen, Fliesen legen und Organisieren sehr viel Eigenleistung erbracht haben.

„Öko-Bau ist halt noch immer Neuland. Alle sind begeistert, aber im Endeffekt

übernimmt keiner die Verantwortung für Materialien, die er nicht kennt. Das geht von Spezialbeton über giftfreie Fensteranstriche bis zum Fliesenkleber,“ so der Bauherr, „und die Ergebnisse von Öko-Test werden nicht ernst genommen. Ohne Eigenleistung geht's eigentlich nicht.“

Daß alles, was von der tradierten Norm abweicht, auch Zeitverzögerungen bedeutet, zeigte sich beim vorher festgelegten Einzugstermin: die Holzböden waren noch nicht begehbar, es gab noch keine Elektroinstallation, nur ein Wasserhahn war im Haus montiert,.... „Nach dem Umzug sind wir durch die eigene Arbeit so reingewachsen in unser „work in progress“, daß wir uns doch sehr schnell zu Hause gefühlt haben in unserer Baustelle,“ erinnert sich Frau Bengel.

Ein ständiges Ärgernis bleibt allerdings die Hebeanlage, die nach einer kostspieligen, 20 Meter tiefen Suchbohrung beim Anschluß an den Kanal notwendig wurde. Im Bebauungsplan wurde der Anschluß nach oben zur Straße festgelegt, obwohl andere Häuser hangabwärts anschließen konnten.

„Während der Bauzeit blieben viele

Leute stehen und schauten interessiert.“

Das unverwechselbare Äußere des Öko-Hauses macht neben den bewußt gesetzten Fensterbändern und Eckverglasungen zum einen die ungehobelte Schalung aus Douglasie mit den rot hervorgehobenen Nuten aus, zum anderen das hier ungewohnte Dach aus Titanzink. Das war eine sehr subjektive Entscheidung der Bauherren, die sich damit auf die Blechdächer alter Holzhäuser beziehen und für diese Entscheidung eine Ausnahmegenehmigung vom Bebauungsplan erwirkten.

Um das Haus herum darf es noch werden, wie es werden will, aber mit Hecken statt Zäunen und möglichst natürlich eingewachsen und ein bißchen verwunschen.

Gut Ding braucht eben Weile. Durch einige Wohlfühlentscheidungen waren letztlich auch ob des funktionalen Äußeren skeptische Bekannte der Eigentümer umgestimmt: „Ihr habt euer Haus nicht für außen gebaut, Ihr habt für innen gebaut - ein Wohlfühlhaus.“

*Gisela Ruesch*

## 95 Jahre Lokalbahn Pasing-Herrsching 95 Jahre Bahnhof Weßling

Am 1. Juli 1903 wurde die Bahnlinie Pasing-Herrsching eröffnet. Die an der Strecke gelegenen Bahnhöfe gehen in Größe und Ausstattung weit über das sonst bei Lokalbahnen übliche Maß hinaus. Anstatt der sonst üblichen einstöckigen Holzbauten werden, mit Ausnahme von Freiham und Geisenbrunn, an allen Stationen zweistöckige Steinbauten errichtet: Das Hauptgebäude, eine zum Bahnsteig hin durch Arkaden hin geöffnete Wartehalle und ein Nebengebäude mit Toiletten- und Waschräumen.

„Zu begrüßen ist, daß die meisten Stationsgebäude auf der Linie Pasing-Herrsching nicht so eintönig und monoton wie andere derartige Bauten auf das Auge des Beschauers wirken“, schreibt der Land- und Seebote am 21. Juni 1903.

Keine repräsentative Gestaltung, vermerkt der Seebote weiter, sondern eine „bewegte Gruppierung“ mit einem „malerischen Charakter“ zeichnet die neuen Bahnhöfe aus: Die Bahngebäude sollten sich harmonisch in die Ausflugslandschaft vor den Toren Münchens einfü-

gen. Bemerkenswert ist, daß sogar mit der Gestaltung der schmiedeeisernen Fenstergitter auf der Bahnsteigseite in Weßling der Bezug zur unmittelbaren Umgebung hergestellt wird: Die Pflanzenornamente sind deutlich als Seerosen und Schilfrohre samt Wurzelwerk zu erkennen. Auch das Wellenmotiv am unteren Rand des Gitters weist auf den nahen Weßlinger See hin.

Solche zeittypischen Gestaltungsdetails finden sich auch an Münchner Jugendstilfassaden der Jahrhundertwende: Sie lassen die Entstehung unseres Bahnhofs in einer vom Jugendstil geprägten Zeit erkennen und haben auch heute - nach 95 Jahren - nichts von ihrem Reiz verloren, trotz des eher volkstümlichen Charakters des Gitterwerks in Weßling.

Ein kleines Kunstwerk: Fenstergitter aus Schmiedeeisen mit Jugendstilornamenten, entstanden 1903, Künstler unbekannt. Zu bewundern täglich am Bahnhof Weßling. Eintritt frei.

*Rudi Bieber*



Kunstvoll gefertigtes Fenstergitter am Bahnhof Weßling

## SERVUS, CIAO, ALOHA, HELLO, HI !!!

Zuerst einen mitleidigen Gruß an all die vielen Weßlinger Partyratten, denen nun eine lange, kalte Durststrecke bevorsteht: der Winter.

Es ist jedes Jahr dasselbe, man feiert und feiert und auf einmal ist Winter und man fällt mit seinem noch halbvollen Cocktailglas in ein tiefes, schwarzes Loch, in dem man ein halbes Jahr verharren muß, bis endlich wieder die Partysonne am Himmel aufgeht. Soviel also zum Thema Veranstaltungshinweise. Vielleicht kann euch jedoch die Tatsache ein wenig aufmuntern, daß sowohl das CALIMU als auch die Gifthütte in Steinebach und natürlich die verschiedenen Jugendhäuser auch im Winter durchpowern. Macht's das Beste draus, der nächste Sommer kommt!

Mein zweites wichtiges Wort betrifft die Lebenswertliste. Nun ... wie soll ich sagen ... es war nicht gerade so daß wir von eurer Post überschüttet worden wären, vielmehr gähnte in unserem extra für diesen Zweck eingerichteten Briefkasten (Modell Potsdam 21) schwarze Leere. Die nun abgedruckten Punkte habt ihr nur der ständig wachsenden Kreativität unserer Freund-e/-innen zu verdanken (Danke, ihr seid super!). Daß sowas nicht mehr vorkommt!!!

*Also, macht's gut eure Anna + Elfrun*

## Twilightzone '98

Gab es einen Grund, das Ende der Sommerferien herbeizusehnen? Ja, den gab es, zumindest für alle Cosmic-Fans. Bereits zum 3. Mal fand das von der Langjugend organisierte Fest im Stoiber-Stadl in Oberpaffenhofen statt.

Auch wenn sich anfangs so mancher über den Eintritt von 12 DM beschwerte, letztendlich ließ sich jeder von den Cosmic- und Best-of-Klängen in die Halle locken. 1600 zahlende Gäste genossen den Abend (bzw. Die Nacht) bei hervorragend gemixten Getränken.

Auch die DJs gaben ihr Bestes. Anfangs legte DJ Jens auf, der die letzten 20(?) Jahre Revue passieren ließ. Zu vorgerückter Stunde tauchten endlich die schon vermischten Cosmic-DJs auf. DJ Nero, Amani und Corrado legten Cosmic vom Feinsten auf, und spätestens ab diesem Zeitpunkt zog es auch die größten Tanzmuffel auf die brechend volle Tanzfläche.

Alles in allem, bei diesem gelungenen Fest kam jeder auf seine Kosten - auch die weniger Cosmic-Begeisterten, diese konnten sich nämlich im Zelt nebenan bei Schlagern und Oldies vergnügen. Und, was viele vielleicht wunderte, auch die etwas älteren Herrschaften wagten einen Blick in die dröhnende Halle, so manchem gefielen die Bässe eben besser als die "ollen Oldies", wie mir ein Herr fortgeschrittenen Alters erklärte.

Und jetzt kommt's: wie wir gemerkt haben, seid ihr scheinbar nicht zum Mitmachen zu bewegen, wenn es nichts zu gewinnen gibt. Das ändert sich jetzt aber hoffentlich schlagartig, denn wenn ihr unsere ultimative Rätselfrage richtig beantworten könnt, habt ihr die Chance, einen CD-Gutschein im Wert von 30,- DM zu gewinnen. Einfach die richtige Antwort auf eine Postkarte schreiben und bis zum 15.12.98 an folgende Adresse schicken:

Verein "UNSER DORF"  
82234 Weßling, Ringstr. 13



Welcher DJ ist auf dem Foto zu sehen?

- a) DJ Amani
- b) DJ Jens
- c) DJ Corrado

Wir würden uns auf eine rege Teilnahme freuen!!!  
Sonja Rüba

## Party-Review "Keine Panik"

WOW, unsere Seite ist super-aktuell, wir schaffen es sogar über die erst 5 Monate zurückliegende "Keine-Panik-Nacht" einen Bericht zu drucken! Doch dieser Rückblick an längst vergessene Zeiten lohnt sich, denn "Keine Panik" war auch dieses Jahr wieder, wie es schon auf den Plakaten stand, schlicht und ergreifend "DAS FEST".

Etwa 2000 junge Leute kamen in Unterbrunn zusammen, um gemeinsam zu feiern und ihre anspruchsvollen Lauscher mit Schlagern und Partysound verwöhnen zu lassen.

Unterstrichen wurde das Spektakel durch Videoanimation auf einer Leinwand über den DeeJays, so daß sich auch die müdesten Beine an diesem unvergeßlichen Abend einfach bewegen mußten.

Erst als die Dunkelheit den Kampf mit der Sonne schon lang verloren hatte, ließ auch der letzte Gast mehr oder weniger freiwillig die Pforte hinter sich (Grüße an dieser Stelle an R.W.! Und denkt's dran: der Kater vergeht um 16 Uhr am nächsten Tag!). Insgesamt eine super Party, die nächstes Jahr unbedingt wiederholt werden sollte.



## DIES UND DAS

Jetzt - brandneu bei in-scene - unsere Statement-Ecke. Hier könnt ihr (wie einst bei Bravo) alles veröffentlichen, was ihr veröffentlichen wollt, seien es Grüße an Freunde, Geburtstagsglückwünsche, sahdichamsamstagwilldichwiedersehen-Aktionen, oder ihr habt vielleicht etwas zu verkaufen oder verschenken (keine gewerblichen Anzeigen)? Schreibt alles dergleichen auf und schickt es an "in-scene-Redaktion", Kreutweg 15, 82234 Weßling. Wir drucken so viel wie möglich!

1. Ein dickes Geburtstagsbuserl an S. aus W. bei M., die am 8.11.98 endlich 16 wurde. Nimm's nicht so tragisch, man gewöhnt sich auch an graue Haare, wenn man grün schon überlebt hat.

2. Freestyle-board von K2: 1,50 m, neu und unbenutzt für DM 450,- zu verkaufen. 08153/2015

## Sternstunden das "inscene"-Horoskop



### Schütze (23.11. - 21.12.)

Ganz klar, der November ist dein Monat. Mit ihm beginnt für alle Schützen der schönste Teil des Jahres. Und da das bekannterweise nur noch knapp zwei Monate sind, solltest du den Stand der Sterne nutzen und die Augen nach der großen Liebe offenhalten, denn es gibt schon länger ein Wesen des anderen Geschlechts, das dich sehr sympathisch findet. Viel Glück!



### Skorpion (24.10. - 22.11.)

Daß du in vielen Situationen, die einem das liebe Leben so spielt, Tomaten auf den Augen hast, haben deine Freunde schon längst bemerkt. Daß dir dazu aber noch das nötige Quentchen Entscheidungsbewußtsein fehlt, war gerade in den letzten drei Monaten zu erkennen, stimmt's?



### Stier (21.4. - 20.5.)

Deine Sterne besagen gute Gewinnchancen im Glücksspiel. Also, löse unser Rätsel und ab in den Briefkasten damit.



### Zwillinge (21.5. - 21.6.)

Mit zwei Zentnern Beton an den Füßen bewegst Du Dich diesen Monat durchs Leben. Also tu was dagegen, sobald der See zu ist, auf zum Eishockey!

## Lebenswert:



**batida**

daß es in Weßling nach Schnee riecht

**Lo veo y no lo creo**

rot-grün

TREULOSE TOMATEN

B.K. Fast-food GmbH

ZUGVERBINDUNG WESSLING-ZUGSPITZE

SIC AN 'STOCGUN' ERINNERN

DASS STA-LM WIEDER FÄHRT

Uhren, die anzeigen, wie spät es gerade in Costa Rica ist

## Muscheln sollen die Wasserqualität des Weßlinger Sees verbessern

So mancher Badegast rieb sich verwundert die Augen, als bei schönstem Badewetter am 18. Juli plötzlich ganze Scharen von Kindern und Erwachsenen auftauchten, die statt bunter Badetaschen alte Eimer und leere Körbe mitbrachten.

Doch des Rätsels Lösung ließ nicht lange auf sich warten: Otto Kriwetz karre mit seinem Lastwagen tausende von Muscheln heran, die von Mitarbeitern des Bauhofs abgeladen wurden. In Windeseile füllten die wartenden Helfer, darunter neben einigen Gemeinderäten auch Mitglieder von "Unser Dorf", Bund Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz die handtellergroßen Muscheln in ihre mitgebrachten Behälter. Auf Fahrrädern oder zu Fuß wurden die Muscheln dann zu den verschiedenen Abschnitten des Seeufers gebracht und im See ausgesetzt.

Sie sollen in Zukunft einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Wasserqualität leisten und andere Maßnahmen, wie die Förderung des Schilfwachstums und die Zufuhr von Sauerstoff durch die eingesetzte Pumpe ergänzen.

*Gerhard Sailer*

## Die arg strapazierte Tierliebe

Wenn man ein Leben am und im See zugebracht und ein Herz für Tiere hat, dann bleiben Erlebnisse und Begegnungen mit diesen liebenswerten Mitbewohnern unseres Planeten nicht aus.

Ich möchte hier von einer Wildente erzählen, die mir unvergessen bleibt. Am idyllischen Weßlinger See betrieb ich ein kleines Café und eine Konditorei. Morgens beim Frühstück am See besuchte uns täglich eine Stockente und bettelte um Futter. Nach kurzer Zeit gesellten sich drei Erpel dazu. Fanny Hill, so nannte ich sie, hatte schon bald am Kragen keine Federn mehr, wurde immer zutraulicher und frecher.

Sie kam jetzt mehrmals täglich und forderte schnatternd, aufgeplustert, mit dem Sterz wackelnd ihren Obolus. Erst wenn sie satt war, durften ihre drei Beschäler, die im Abstand von einem Meter um sie herumstanden, fressen. "Fanny, du bist das schlechteste Luder vom ganzen See", sagte ich immer, dabei

schaute sie mich dann mit schräg geneigtem Kopf ganz unschuldig an.

Eines vormittags, es war schönes Wetter, die zahlreichen Kuchen mußten bis mittags fertig sein, saß sie mit ihrem Anhang schon eine ganze Weile vor der Ladentüre und schnatterte gebieterisch nach Futter. Ich hatte keine Zeit für sie. Bald wurde ihr das Warten zu lange. Sie watschelte durch den Laden und kam zu mir in die Backstube. Für meinen Dackel Bazi, der die täglichen Betteleien widerwillig duldete, war das zuviel. Kläffend kam er herbeigesprungen und wollte ihr an den Kragen. Erschrocken stieg Fanny hoch, stieß mit dem Kösel an die Decke und suchte den Ausgang. Da nahm das Unheil seinen Lauf.

Benommen fand sie nicht die Türe sondern flog schnurstracks in das eben mit Kuchen und Torten gefüllte Schaufenster. Dort drehte sie bei geöffneter Rückstrahlröhre eine Ehrenrunde und fand dann den Weg ins Freie. Die Wirkung war fürchterlich: es war im wahrsten Sinne des Wortes alles beschi... Ich stand plötzlich ohne ein Stück Kuchen da. Am liebsten hätte ich ihr den Kragen umgedreht. Zu meinem und ihrem Glück kam Fanny niemals wieder.

*Georg Schmid*

## Aktive Senioren helfend unterwegs!

Immer wenn "Not am Mann" ist, wenn kleinere Alltagshilfen erforderlich sind, dann ruft man die hilfsbereiten Frauen und Männer des

### SENIORENDIENSTES

z.B. jemanden,

- der älteren und behinderten Personen beisteht
- der Wäsche bügelt oder Flickarbeiten übernimmt
- der Kinder betreut, Kinderfeste ausrichtet
- der Haus und Wohnung hütet bei Abwesenheit
- der Kleintiere versorgt
- der Gartenarbeiten übernimmt
- der Gräber pflegt
- der behilflich ist, wenn ein Wasserhahn tropft oder eine Tür klemmt
- der Ihr Fahrrad repariert

und was sonst noch an kleinen Alltagsaufgaben bewältigt werden muß.

**Ansprechpartner ist  
Gottfried Weber, Tel. 08153-1776**

# BERNLOCHNER

08153/3926  
08153/3937

Zimmerei      Bauspenglerei  
Innenausbau    Bedachungen    82234

Montagekräne    **HOCHSTADT**



FACHMANN IM  
ELEKTRONHANDWERK

DENN STROM WIRD ES IMMER GEBEN

**Elektroinstallation  
Chorherr**

Telefon 08153/1375

DER NEUE OPEL FRONTERA

## STARKER TYP. STARKER AUFTRITT



Abb. Frontera Limited

Was man heute von einem modernen Offroadler erwartet – der neue Frontera hat es. Mit noch mehr Komfort und Sicherheit, neuen leistungs-

starken Motoren und frischem Design setzt er Maßstäbe. Nicht nur auf, sondern auch neben der Straße. Fordern Sie ihn heraus! Jetzt bei uns.

**Anschauen, testen, probefahren!**  
Bei Ihrem freundlichen Opel-Händler  
gleich in Ihrer Nähe.

Autohaus Grün GmbH  
Landsberger Straße 64  
82205 Gilching  
Telefon (08105) 3738 - 0

Autohaus Grün GmbH  
Mühlfelder Straße 59  
82211 Herrsching  
Telefon (08152) 96 80 90

**OPEL**



**EDELMANN  
GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH**  
Abholmarkt – Auslieferung




Wir führen:  
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien  
Weine – Spirituosen – Säfte – Fallbäre  
sowie Verleih von  
Tischen, Bänken, Bierkrügen und Lichterketten  
**Laufend SONDERANGEBOTE**  
bekannter Biere und Mineralwasser

Weißing Hauptstraße 14 Tel. 08153/3417 Fax 08153/4459



## Geschenke Häusel

Nikolausgeschenke            ausgefallene  
Adventskränze      Weihnachtsdekoration

Zum 1. Mal

**Heimische Christbäume**

Schulstr. 6 82234 Weißing Tel. 08153 / 1480  
Öffnungszeiten: Fr 14 - 18 Uhr, Sa 9 - 16 Uhr, So 10 - 12 Uhr  
und nach Vereinbarung

## Kleine Ortskunde:

# 40 Jahre Siedlung im Fabergfeld

Ein Fotoalbum mit der Abbildung eines Hauses: Das Dach steil, die Außenwände noch unverputzt, doch die Gardinen an den Fenstern zeigen, daß es bereits bewohnt ist. Das Einzugsdatum: 28. September 1958, vor genau 40 Jahren.

Ein Foto des ersten Hauses der Neubausiedlung im Fabergfeld, hinter der Bahnunterführung an der Schule, zwischen Walchstadter Weg und der Straße nach Grünsink gelegen. Kircheneigene Grundstücke wurden Bauwilligen auf der Basis von Erbpachtverträgen zur Verfügung gestellt. Auf ehemaligem Ackerland entstand im Nordwesten Weßlings eine neue Siedlung, benannt nach dem Flurnamen der ehemals landwirtschaftlich genutzten Fläche "Fabergfeld".

"Schubkarren für Schubkarren haben meine Frau und ich die Baugrube ausgehoben", erzählt uns einer der Erstbesiedler. Der Untergrund war sehr lehmig, im Frühjahr und Herbst bildete sich regelmäßig ein Weiher, den die Meilinger Feuerwehr vor Beginn der Bauarbeiten leerpumpen mußte.

"Den Sickerschacht habe ich selber gegraben. Es war nicht ganz ungefährlich: ohne Verbau, erst nach 11 Metern bin ich auf Kies gestoßen." Mit dem Grundwasser zumindest gab's keine Probleme. Das für die Baustelle notwendige Wasser wurde noch vom nahen See herangefahren, bis zum Einzug jedoch war die Trinkwasserleitung fertiggestellt. Länger dauerte die Versorgung mit Strom. Erst Monate nach dem Einzug war der Anschluß installiert: "Abends brannte halt eine Glühstrumpflampe statt der elektrischen."

Fünf weitere Häuser entstanden bald darauf. Alle nahezu baugleich: Kleine, erdgeschossige Gebäude mit dem für diese Zeit typischen Steildach. Das Obergeschoß wurde meistens erst später ausgebaut.

Vorbild für den Haustyp an dieser Stelle war vermutlich das Elternhaus unseres Bürgermeisters Hans-Thomas Mörtl, das bereits 1952 nördlich der Fabergstraße errichtet wurde: "Mein Vater wollte unbedingt einen Dachüberstand an seinem Haus, er wurde ihm vom Landratsamt aber nicht genehmigt", erzählt uns Herr Mörtl.

Die sechs Häuser der Erstsiedler stehen bis heute nahezu unverändert in Reih und Glied, einfache, freundliche Häuser, keines drängt sich durch auffällige Gestaltung oder Farbigekeit vor, will mehr sein als die Nachbarhäuser. "Rentnerleiste" wird die Hausreihe fast liebevoll von den später Dazugezogenen genannt. Probleme gibt's nicht zwischen den Anwohnern der Straße, die das Baugebiet ringförmig erschließt und deshalb wohl "Ringstraße" heißt.

Andere Bewohner jedoch geben Anlaß zur Klage: Vierbeinig sind sie und nachtaktiv. Steinmarder zerbeißen Gummileitungen und -dichtungen an den Autos, die nicht in Garagen geparkt werden können. Chemische und elektronische Schutzeinrichtungen zeigen nur wenig Erfolg und so helfen nur Zäune aus



Eine historische Luftaufnahme: die ersten Häuser im Fabergfeld sind gerade fertiggestellt

Drahtgeflecht, die allabendlich um die Autos herum befestigt werden müssen.

Die Marder fühlen sich wohl, die Anwohner auch. Kinder spielen auf der Straße, es gibt keinen Durchgangsverkehr, die nahe S-Bahntrasse stört wenig. Ein dorfnahes Idyll, fast wie vor 40 Jahren. Die Ringstraße allerdings ist inzwischen geteert, die kleinen Tümpel leergepumpt und aufgefüllt.

Kurz nach dem Krieg fand am Fabergfeld - damals noch Wiesen- und Weidefläche - ein Ereignis von überregionaler

Bedeutung statt: vom Motorsportclub Weßling wurden hier die Bayerischen Meisterschaften für Solo- und Seitenwagenmaschinen ausgetragen. Etwa im Verlauf der späteren Ringstraße wurde mit Strohballen ein 400 m langer Rundkurs markiert. Mehr als 50 Fahrer starteten in unterschiedlichen Klassen mit Maschinen und Gespannen abenteuerlichster Bauart. Die Zufahrtsstraßen zur Rennstrecke waren gesperrt, der Eintritt kostete 1,50 DM.

Heute tragen nur noch Kinder per Fahrrad ihre Rennen auf dem Ringstraßenrundkurs aus, die autorisierten Verkehrsteilnehmer halten sich an die Tempo-30-Beschränkung, meistens jedenfalls. Das Gesicht der Siedlung hat sich verändert, zweigeschossige Gebäude entlang der Ringstraße haben die ursprünglichen Siedlungshäuser optisch in den Hintergrund gedrängt: eine dichtere Bebauung auf kleinen Grundstücken hat die früher großzügige Siedlungsstruktur mit 700 m<sup>2</sup> großen Grundstücken abgelöst. Die Bebauung der 70er und 80er Jahre zollt den gestiegenen Grundstückspreisen Tribut, die Gebäude orien-

tieren sich eher an städtischen Vorbildern. Nur noch ein Grundstück an der Ringstraße ist 40 Jahre nach der Erstbesiedlung des Fabergfeldes ungebaut.

"Wir wohnen hier in einer guten Lage. Ruhig und doch nicht abgelegen", steht im Familienalbum unter dem Foto des vor 40 Jahren fertiggestellten ersten Hauses der Fabergsiedlung. So sehen's die Bewohner - inzwischen im Rentenalter - immer noch. Die Siedlung im Fabergfeld: Hohe Wohnqualität in ortsnaher Lage.

*Rudi Bieber*

# CHR. SPONNER

# RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

 1605

*Polsterei  
Gardinen*

*Tapeten  
Bodenbeläge*

 **OPTIK WEBER**  
Inhaber Christine Weber

Hauptstraße 23  
82234 Weßling  
Telefon 08153/1458  
Telefax 08153/4433

METZGEREI  
**BOLLMANN**

Meilinger Weg 8 • 82234 Weßling • Tel. 0 81 53 / 95 25 83

### Neue Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch 7:30 - 13:00 Uhr  
Donnerstag und Freitag 7:30 - 13:00 Uhr u. 15:00 - 18:00 Uhr  
Samstag 7:00 - 12:00 Uhr

### Wir bieten Ihnen ...

- **Feine Fleisch- und Wurstwaren**  
ausschließlich aus eigener Herstellung
- **Käse** aus der Molkerei Scheitz in Andechs
- **Salate** aus eigener Herstellung, stets frisch
- **Semmeln, Brezen, Brot** von der Bäckerei Böck
- **Geschenkideen** aus Ihrer Metzgerei

Für Ihre Brotzeit halten wir ständig  
warme Schmankerl bereit:


z.B.: Fleischpflanzerl, Haxen, Leberkäse, Braten

Wir beziehen unser Schweinefleisch aus Niederbayern,  
Eink- und Kalb von Höfen nur der Umgebung

## BALLONFahrTEN

IM FÜNFSEENLAND UND BUNDESWEIT

PASSAGIERFAHRTEN  
BALLONWERBUNG  
GESCHENKUTSCHE

  
BALLOON  
TEAM  
SCHAUER

LUFTFAHRTUNTERNEHMEN  
LIZENZNUMMER: BY 169

KURT SCHAUER  
MEGINHARDSTR. 19

D-82205 GILCHING  / FAX 08105/26752

  
**DIE  
HOLZ  
WERK  
STATT**

**Handwerkliche Qualität  
+  
Gutes Design**

Biologische Oberflächen  
Natürliche Materialien

Möbel + Einrichtung  
von Küche bis Schlafzimmer

Wolfgang Grünwald

82234 Weßling  
Fabergstr. 17  
Tel.: 4243

83131 Gauting  
Hangstr. 1  
Fax: 089/8500892  
Tel.: 089/8508463



# Häuser, die erhalten blieben

1922 baute sich der Reifenhändler Ernst Bieber aus München ein Haus, das in dem damals noch fast ganz bäuerlichen Hochstadt etwas aus dem Rahmen fiel. Dieses Haus, jetzt Weßlinger Str. 13, war damals das erste Haus links an der Straße, die von Oberpfaffenhofen kam. Heute ist dieses Haus hinter vorgebauten anderen Häusern und vor allem hinter einer Reihe von Tannenbäumen kaum noch sichtbar. Zu dem Haus gehörte ein großes, von einer Hecke umgebenes Grundstück, das bis zur Straße ging. Jetzt gehört nur noch der mittlere Teil dieses Grundstücks als Garten zu dem Haus, während das östliche und westliche, zur Straße hin zeigende Drittel je von einem Haus eingenommen werden. Früher führte von der Straße her ein Kiesweg durch den Obstgarten auf den Hauseingang zu. Ein zu einem kleinen Vorraum erweiterter Eingang empfing den Besucher. Bald nach dem Hausbau wurde von der Straße aus gesehen rechts, also südlich, ein Nebengebäude errichtet. Dort konnten Pferde eingestellt werden, aber der größere Teil war zu Wohnzwecken nutzbar. Bis auf größere, neue Dachfenster steht dieses Nebengebäude noch unverändert da, samt dem gut klimatisierten Keller. Es war eine Wohnmöglichkeit für den Hausmeister, der allerdings auch das Haupthaus mitbenutzen konnte. Denn Herr Bieber blieb in München wohnen und kam zunächst nur an den Wochenenden und zu Ferien in sein Hochstadter Haus. Herr Matthias Zollner übernahm neben seiner Tätigkeit als Maurer bei der Firma Schneider in Weßling 34 Jahre lang die Aufgabe des Hausmeisters. (Seine 1924 im Bieber-Haus geborene Tochter Gabriele Pawletko stellte uns die alte Aufnahme des Hauses zur Verfügung.)

Auf der anderen Hausseite wurde eine Garage hingestellt, die heute nicht mehr existiert. Eine andere bauliche Veränderung war die Verlegung des Hauseingangs auf die gegenüberliegende Seite. Ein Zwerchgiebel wurde angebaut, der im unteren Teil die Funktion des Hauseingangs übernahm, wie es bis jetzt geblieben ist. In unserer Gegend auffällig an dem Haus ist der Sims an der Giebelseite, der in der Abschlußhöhe des Erdgeschosses verläuft und mit einem Ziegelband abgedeckt ist. In der Nordostecke des Erdgeschosses befindet sich ein nur bescheiden ausladender Erker, der vor seinen Fenstern alte Gitter hat.

Das Haus konnte man in einem gewissen Sinn als Jagdbesitz bezeichnen. Herr Bieber hatte die Jagd von Hochstadt gepachtet und kam oft zu diesem Zweck

hierher. Dazu paßt auch, daß auf der Nordseite des Zwerchgiebels früher eine Hubertusdarstellung zu sehen war. Heute ist sie überstrichen, aber in den verbliebenen Ritzzeichnungen noch erkennbar. Im Laufe des Krieges zog Herr Bieber dann nicht nur für die Wochenenden, sondern ganz nach Hochstadt. In dieser Zeit wohnten in einem Teil des Hauses auch Offiziere von der Flak beim Oberpfaffenhofener Flugplatz. Sie wurden nach dem Krieg abgelöst von amerikanischen Soldaten, die das Haus für sich beanspruchten; allerdings nicht wie anderswo bis 1955.

Als Herr Bieber Ende der 50er Jahre starb, bewohnte zunächst seine Frau das Haus. Als diese dann nach München zog, ging das Haus in den Besitz von Karle über. Um, auch bedingt durch familiäre Schwierigkeiten, das Haus mit dem Grundstück besser veräußern zu können, wurde eine Teilung angestrebt. Als 1977 Dr. Berwulf Günter mit seiner Familie das Bieber-Haus übernahm, war es das Haus mit Grundstück in seiner heutigen Form, und die beiden angrenzenden Teile wurden gesondert verkauft und dann bebaut.

Mit viel Liebe und Energie machte sich Familie Günter daran, dem Haus und seiner Umgebung ein freundliches Gesicht zu geben. Das heruntergekommene Nebenhaus wie auch das Wohnhaus selbst wurden gründlich renoviert, ohne daß dabei aber bauliche Veränderungen

heutigen Trend der Geschichte von unten sei noch erwähnt, daß sich die Besonderheit des Bieber-Hauses auch darin zeigte, daß es das erste Haus mit WC in Hochstadt war. Die Arbeit der Zeit von Dr. Günter zeigt sich besonders im Garten. Eine Auffahrt auf der Seite des jetzigen Eingangs wurde in Garten verwandelt und dieser mit entsprechendem Geschick und ausgewählten Pflanzen angelegt. Als bauliche Veränderung dieser Zeit ist die Mauer mit dem Bogendurchgang zu nennen, die nunmehr Wohnhaus und Nebengebäude verbindet.

1990 übernahm Herr Menacher das Haus für zwei Jahre, während derer dieses oft leer stand, da Herr Menacher damals nach Kanada auswanderte. Mit einer entsprechenden Wertsteigerung verkaufte er es 1992. Jetzt bewohnen Dr. Michael Praetorius und seine Familie das Haus. Diese versuchen, nachdem Haus und Garten in der Zwischenzeit mehr sich selber überlassen waren, die Bemühungen von Familie Günter um das Haus weiterzuführen. Im Haus bekam das Wohnzimmer einen neuen Zugang vom Flur aus, eine Tür mit seitlichen Glasstreifen, die mehr Licht bringen. Ein ganz neues Gesicht wurde der Küche gegeben, ein Anblick und eine Ausstattung, die jeden Kochliebhaber erfreuen. Im Garten wurden niedrige Buchsbaumhecken gesetzt und die Vielzahl der alten Apfelsorten erhalten und erweitert. Wie alle Häuser mit diesem Alter macht vor allem die fehlende Isolierung die Winter zu einer harten Zeit. Aber Haus und Bewohner scheinen ansonsten eine gute Symbiose zu bilden.

*Dr. Augustin Müller*



vorgenommen wurden. Dabei zeigte sich, daß unter den Tapeten noch Teile einer ehemaligen Bemalung (Jagdgemälde) zum Vorschein kamen, die offenbar im Innern das symbolisieren sollte, was außen der Hubertus anzeigte. Nach den noch vorhandenen Resten zu urteilen, mußte das Haus auch zwei schöne Kachelöfen besessen haben. Im



# OTTO SCHMID

Haustechnik - Betonbohrungen - Rohrreinigung  
Verkauf von Sanitär- und Heizungsartikeln

82234 Hochstadt, Dorfstraße 2  
Telefon 08153/2439 Telefax 08153/2442 Funktel. 0161/183 57 38

SOYER-Bolzenschweißer

soyer



- Blitzschnelle Befestigungstechnik für Bolzen und Stifte von 1-30 mm Ø
- Vom Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten mit Prozesskontrolle
- Alle Schweißbolzen ab Lager lieferbar
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



Herrn Soyer  
Bolzenschweißtechnik GmbH  
Ettenschlag  
Inninger Straße 14  
82237 Würthaus  
Telefon 08153/585-0

# LANDSHAMMER

Haustechnik GmbH  
Sanitär · Heizung · Kanal

*First Class  
in Bad und Heizung*

82234 Weßling  
081 53 / 41 55

82166 Gräfelfing  
089 / 85 13 50

100 Jahre Wasserversorgung Oberpfaffenhofen:

## Der Kampf ums kostbare Naß

Als eine der Hauptsorgen in der Geschichte von Oberpfaffenhofen galt in früheren Zeiten die Beschaffung von Wasser, vor allem dann, wenn in trockenen Jahren die Pump- und Ziehbrunnen versiegt waren. Bis ins 17. Jahrhundert lassen sich beispielsweise die teilweise erbittert geführten Streitereien mit den Weßlingern um die Benutzung des Sees zurückverfolgen.

Verunreinigtes Wasser, nimmt man an, hatte 1855 auch zum Ausbruch von Typhus und Cholera geführt.

In einem Physikatsbericht des Landgerichtes Starnberg aus dem Jahre 1861 schlagen sich solche Vorkommnisse dann so nieder: „... dieser Ort hat sehr viele unterirdische Quellen, ist daher sehr schmutzig, Winter wie Sommer unrein, die Düngerhaufen und Odelgruben liegen alle vor den tief in die Erde gebauten Häusern, daher es auch kommt, daß dieser Ort immer zuerst von epidemischen Krankheiten heimgesucht wird.“

Oder die Wichtigkeit, die Wasser bei der Bekämpfung von Bränden spielt. Jener verheerenden Feuersbrunst in einer Septembernacht des Jahres 1895 fielen die Anwesen des Kramerbauern (Aumiller) und des Kistlers (Gebhart) auch deshalb zum Opfer, weil nicht ausreichend Löschwasser vorhanden war. Nach diesem Unglück handelten die Gemeindeoberen unter dem damaligen Bürgermeister Schaiße. Sie errichteten an der Nordostecke des Weßlinger Sees, am damals sogenannten „Viehtrieb“ ein Brunnenhaus, von dem aus das kostbare

Naß zu dem hochgelegenen Behälter am Wasserberg gepumpt wurde. Die Energie für den Wassertransport besorgte in den ersten Jahren ein Windrad, das der Landschaft plötzlich ein fremdes, fast holländisches Gepräge gab.

Doch bevor das Projekt in Betrieb genommen werden konnte, gab es wieder Ärger mit den Weßlingern, da das Häuschen auf Weßlinger Grund stand und die Pfahofener versäumt hatten, eine Genehmigung für den Bau einzuholen. Sowohl die Gemeinde Weßling als auch die Grundeigentümer und Anrainer (Kampferseck, Dellinger, Dallmayer) klagten prompt gegen das Vorhaben. Josef Kampferseck, seines Zeichens wohlhabender Münchner Stadtbaumeister und erst kurz vorher in seine Sommervilla gezogen, argumentierte: „...daß die Anlage ein geräuschvoller Gewerbebetrieb sei, und es deshalb unmöglich wäre, die in der Nachbarschaft liegenden Villenbauplätze ihrem Zwecke zuzuführen, da durch den Lärm, das Gerassel und Sausen des Windrades und das stoßweise Pusten des Motors die Ruhe in der Umgebung erheblich gestört sei.“

Nach längerem Hin und Her: das Pumpenhäusl wurde nachträglich genehmigt, die Kosten für das Verfahren der Gemeinde Oberpfaffenhofen aufgebürdet und 1898 konnte die neue Wasserversorgung endlich in Betrieb genommen werden; übrigens eine der ersten zentralen Wasserversorgungsanlagen, die gebaut wurden!

Das umstrittene Windrad diente bis

1921. Danach wurde es entfernt und zum Hochpumpen des Wassers ein Elektromotor installiert.

Als man bei der Errichtung des Flugplatzes auf große unterirdische Wasservorkommen stieß, regten die Dornierwerke den Bau eines großen Wasserbehälters auf dem Riedberg an, der Hochstadt, Oberpfaffenhofen und auch Weßling mit ausreichend Trinkwasser hätte versorgen können. Die Weßlinger lehnten den Plan aber ab, weil sie eben erst mit dem Bau ihrer neuen eigenen Wasserleitung fertig geworden waren.

### Konzertankündigung

Münchner  
Gamelan-Ensemble

#### CARA BALI

„auf balinesische Weise“

Freizeitheim Hochstadt  
Samstag, 5.12. 20 Uhr  
Benefizkonzert und Informationsveranstaltung  
Basar und asiatische Snacks

Nach dem Krieg veranlaßten die Amerikaner auf dem DLR-Grund den Bau eines Brunnens sowie eines zusätzlichen Behälters im heutigen Friedhof. 1955 wurde die inzwischen defekt gewordene Leitung vom alten Brunnenhaus herauf endgültig stillgelegt.

Seit 1978 sind alle 3 Ortsteile an die großräumige Wasserversorgung angeschlossen, der Wasserkrieg zwischen Oberpfaffenhofen und Weßling längst begraben. Doch noch immer steht das alte Pumpenhäusl am Ufer des Sees: etwas deplaziert, kahl, fast störend unansehnlich wirkend. In ihm sind heute die Kompressoren untergebracht, die das Belüftungsgerät im See betreiben. Auf dem Foto erkennt man, daß es einst von einem Rankgerüst für Kletterpflanzen umgeben war. Vielleicht eine Anregung, dem nüchternen, inzwischen 100 Jahre alten Zweckbau ein etwas freundlicheres Aussehen zu verleihen.

*Gottfried Weber*



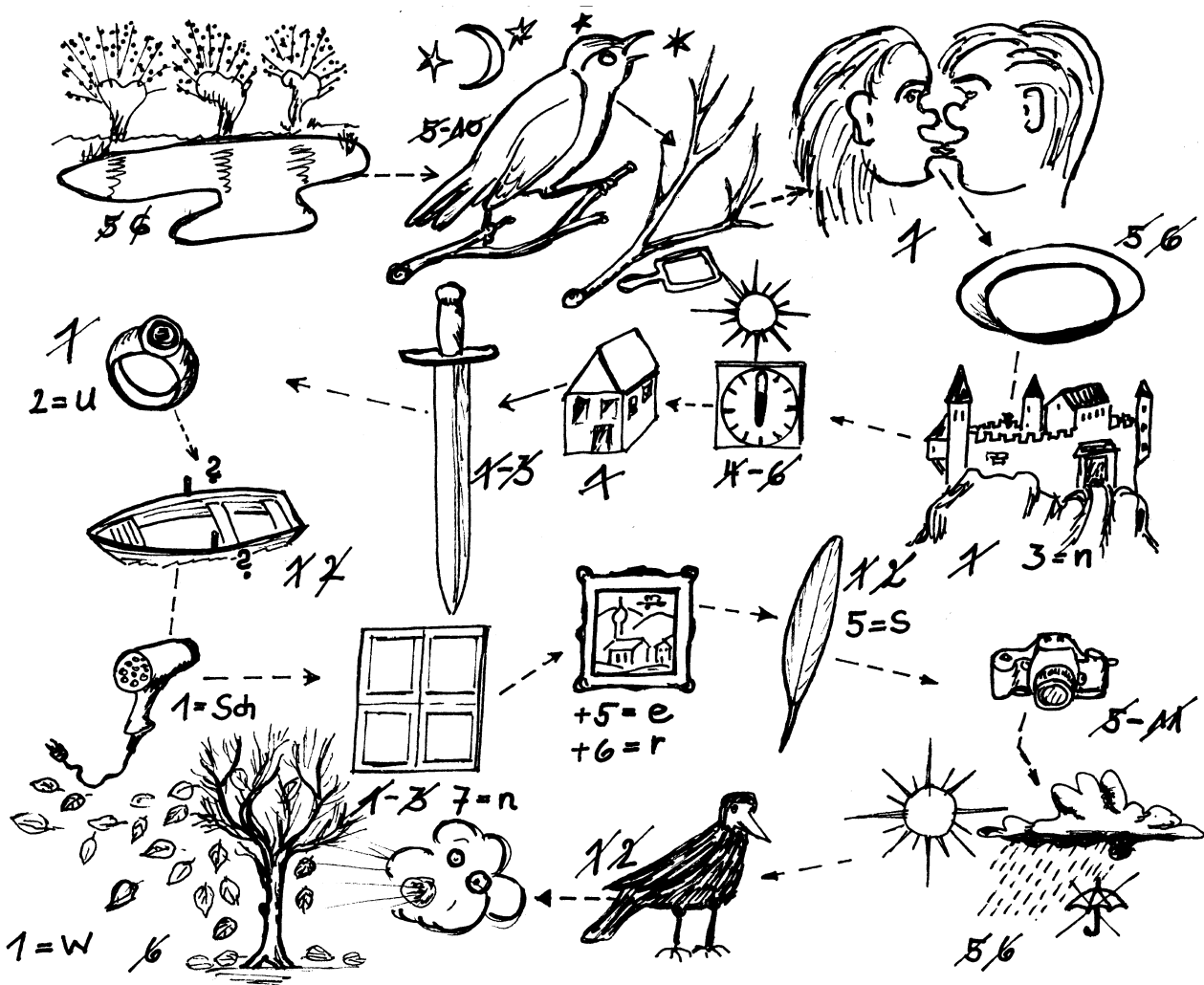
Die Aufnahme entstand noch vor 1921 und zeigt das mächtige Windrad auf dem Dach des kleinen Brunnenhäusls

# Mitmachen - Mitgewinnen

## Bilderrätsel

Bei richtiger Lösung ergibt das Rätsel einen Hinweis auf eine sehenswerte Veranstaltung. Pfeilrichtung beachten! Der Handspiegel neben einer Figur bedeutet, daß das betreffende Wort von hinten nach vorne gelesen werden muß.

Die Lösung schreiben Sie bitte auf eine Postkarte und schicken sie an: "UNSER DORF" Ringstr. 13, 82234 Weßling.



Rätselgestaltung: Ulrich Chotherr

### UND DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN:

1. Preis:
- 2 Gutscheine für eine Veranstaltung in der Stadthalle Germering
2. Preis:
- ein Christstollen vom Café am See in Weßling, einlösbar im Dez. '98
3. Preis:
- ein Kalender '99 "Weßlinger Impressionen" oder "Unser Dorf"
4. - 6. Preis:
- je ein Buchpreis

Jugendliche können statt der ausgewiesenen Preise auch ein Spiel gewinnen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger zwischen 6 und 106 Jahren. Pro Person oder Familie darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Verlosung der Preise erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen zusammen mit den richtigen Lösungen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.

**Einsendeschluß**  
ist der 16. Dez. 1998